









## Hindenburg lebt...

### Die Gewißheit der Weifestunde vom Tannenberg-Denkmal.

Regenschwere, wolkenverhängte Tage lagen fast genau seit dem Ableben unseres Hindenburg über Ostpreußen, gerade als trauerer fast mit dem ganzen deutschen Volk auch das Land, das seit Tannenberg unzertrennlich mit dem Namen Hindenburg verbunden ist. Noch liegen Feld, Wiefe und Wald regennah. Aber als der 7. August heraufdämmerte, der Tag, der die überwältigende nationale Trauerfeier und die Beisetzung der sterblichen Hülle des Generalfeldmarschalls im Tannenberg-Denkmal brachte, da zeigte sich der Himmel wolkenlos, und eine purpurrote Sonne stieg am sommerlichen Himmel auf.

Sonderzug auf Sonderzug eilte in der Nacht zum Dienstag der nationalen Weifestätte bei Hohenstein zu. Reibungslos vollzogen sich Anfahrt und Ausladung. Tausende und Abertausende wurden so aus dem ganzen Reich herangeführt. Aber diese Zahl verjähret gegenüber der Masse, die aus ganz Ostpreußen zum Nationaldenkmal eilte.

Sind es zweihunderttausend, dreihunderttausend — niemand gibt sich die Mühe, das festzustellen. Denn im Mittelpunkt dieses Tages steht der Gedanke, daß unser Hindenburg, der Held der Tannenbergschlacht, der Retter Deutschlands, seinen letzten Gang getan hat. Unübersehbar sind die Massen, die am Tannenberg-Denkmal zusammengeströmt sind. Die ausländischen Regierungen haben ihre Diplomaten entsandt, haben durch Sondermissionen nach Tannenberg nicht nur der staatsmännischen Form genügt, sondern einem Großen, der Weltgeschichte machte, ihre Achtung und Ehrfurcht bewiesen.

Schon seit Montag nachmittag hat der Auf- und Anmarsch all der Formationen begonnen, die spalterbildend den letzten Weg des Reichspräsidenten einsäumten. Denn mehr noch als anderswo tritt in Ostpreußen der Generalfeldmarschall in den Vordergrund, weil er hier vor zwanzig Jahren bodengewachsenes Deutschtum vor dem Untergang bewahrte.

Ehrenkompagnien, Ehrenbatterien, Ehrenschwadronen sind aufmarschiert, um den Feldmarschall des Weltkrieges zum letzten Male zu grüßen. Die Traditionsregimenter, denen Hindenburg als Chef angehörte, haben Abordnungen entsandt, und über 50 Fahnen der glorreichen Regimenter von Tannenberg erzählen von der glorreichen deutschen Geschichte, die besonders in den beiden Jahrzehnten nicht ohne Hindenburg zu denken ist.

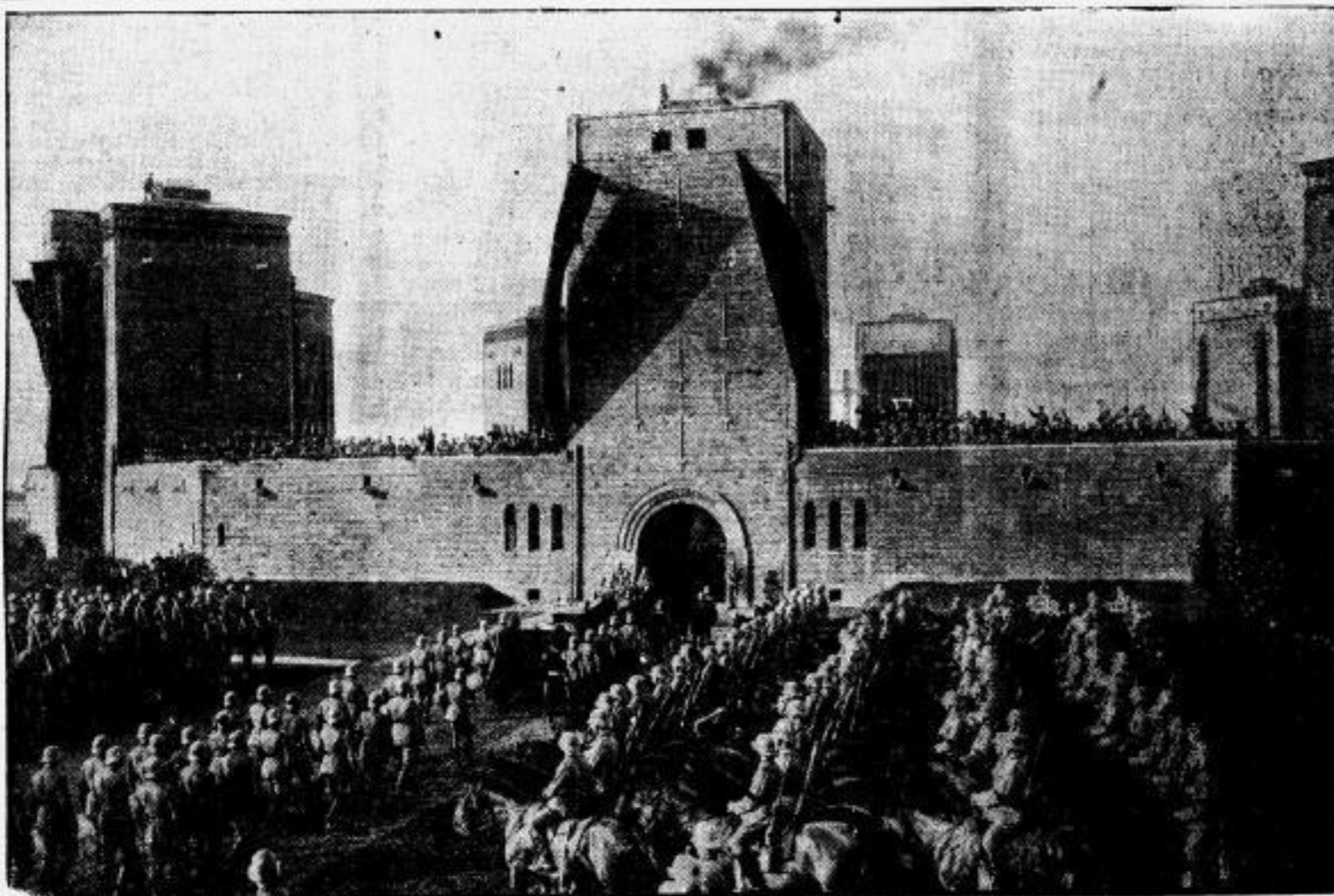
Und neben der Reichswehr und den Vertretern der alten Armee das Ehrenbataillon des NSDAP (Stahlhelm), dem der Verstorbene bekanntlich als Ehrenbundesführer angehört hat, die alten Kampfesfahnen, darunter die im Jahre 1921 im Magdeburger Dom geweihte erste Stahlhelm-Fahne, grüßen zum letzten Male ihren alten Kameraden und Führer aus dem Weltkrieg. Und daran anschließend in unübersehbaren Fronten das junge Deutschland, die politischen Soldaten des neuen Reiches. Trauerflor weht von den Hunderten von Bannern der Formationen. Wie eine lebendige Mauer stehen die Massen der Bevölkerung des ostpreussischen Landes, um ihrem Retter einen letzten Gruß abzustatten.

Der Ehrenhof des Tannenbergdenkmals bietet 4000 Personen Platz, die hier in unmittelbarer Nähe dem feierlich-

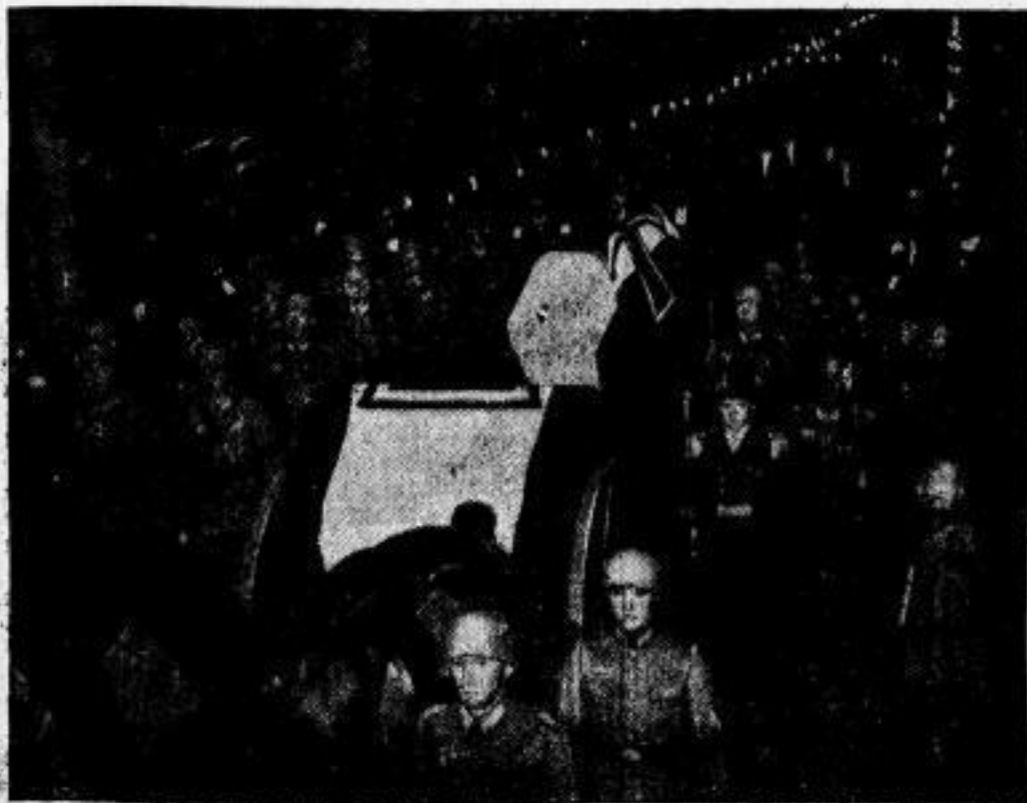
würdigen Staatsakt zur Beisetzung des Reichspräsidenten beiwohnen. Vor dem Kreuz stehen die alten Regimentsfahnen, davor die Ehrenkompagnie. Es folgen die Mitglieder der Reichsregierung, der Landesregierungen, die Vertreter des alten Heeres, die Diplomaten, die Familienangehörigen, die verschiedenen Auslandsdeputationen, die Vertreter der Wehr- und Kriegervereine und -verbände. Von den acht Türmen des Denkmals wehen riesige schwarze Fahnen. Eichen- und Tannengrün schaffen einen würdigen, der Stunde des Gedenkens angemessenen Rahmen.

Schon lange vor Beginn der Feier ist die riesige Trauergemeinde versammelt. SS-Abteilungen bringen die riesigen Kränze, die mit jedem Zug eintreffen. Zu Füßen des Sarges liegen die Kränze der Reichsregierung, der Landesregierungen und der ausländischen Regierungen. Ständig wird die Offiziersehrenwache am Sarge abgelöst. Um 8½ Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnen der SS, SA, NSDAP, der SA usw. Bewegung kommt in die Massen, als der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler mit seinem Stabe erscheint. Die Arme reden sich still zum Gruß, die Truppen präsentieren. Aus drei gewaltigen Schalen schwellen die Opferfeuer gen Himmel. Die Feier nimmt ihren Anfang.

Musik und Worte greifen an die Herzen. Aber alle Gedanken sind bei dem stillen Mann, der da drinnen liegt in dem engen Schrein auf dem Katafalk. Und will der Schmerz über seinen Heimgang uns, die wir diese Feier unmittelbar erleben oder die an dem Funkgerät die weihewolle Stunde auf sich wirken lassen, schier zu Boden werfen, so erinnere uns das Wort des Führers und Kanzlers daran, daß zwar der Leib sterben kann, aber der Geist bleibt lebendig. Und so scheiden wir von dieser Stätte, die

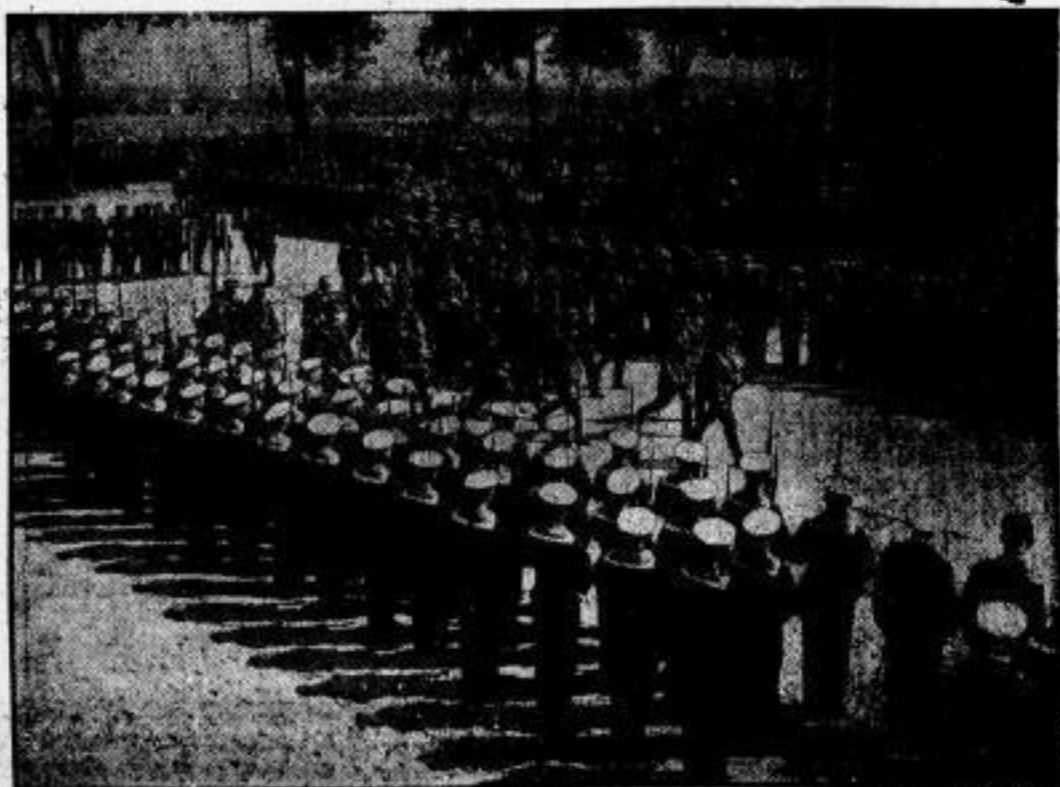


Der tote Feldmarschall bei seinen gefallen Kameraden



Hindenburgs letzte Fahrt.

Unter militärischem Ehrengelert wurde der Sarg des Reichspräsidenten von Hindenburg durch ein Fackelspallier von Neudorf nach Tannenberg übergeführt.



Der Führer schreitet die Front der Ehrenkompagnien ab.





